



Jüdischer Friedhof

Auf dem Friedhof sind insgesamt 11 Angehörige der jüdischen Familie Cahn aus Erle bestattet worden. Die Familie erwarb 1842 ein Feldgrundstück an der Schermbecker Straße, von dem dann später die 237 m² große, dreieckige Friedhofsfläche abgetrennt wurde. Die erste Beerdigung auf dem Friedhof erfolgte 1843 und als letzter wurde Levi Cahn 1933 hier beerdigt. Den vier Gräbern lassen sich keine Namen von Verstorbenen zuordnen. In der NS-Zeit ist der Friedhof weder geschändet noch zerstört worden. Nach dem Wegzug der letzten Angehörigen der Familie Cahn im Jahre 1938 gelangte der Friedhof in Privatbesitz, aus dem die Gemeinde Erle ihn 1963 erwarb. Er wird heute von der Gemeinde Raesfeld gepflegt.

Jüdische Friedhöfe

In vielen Orten ist der Friedhof der letzte Zeuge eines einst blühenden jüdischen Lebens. Die Angehörigen der Verstorbenen sind dem Holocaust zum Opfer gefallen oder ausgewandert. Die über 250 erhaltenen jüdischen Friedhöfe in Westfalen werden heute in der Regel durch Land und Kommunen gepflegt, nicht nur aus kulturhistorischen Gründen oder aus Verantwortung gegenüber dem Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger, sondern aus Respekt gegenüber der jüdischen Auffassung vom ewigen, ungestörten Ruherecht der

Verstorbenen bis zum Ende der Zeiten. Jüdische Bezeichnungen für den Friedhof wie „Haus der Ewigkeit“, „Haus der Lebenden“ oder „guter Ort“ bringen den Glauben an die Auferstehung der Toten zum Ausdruck. Von daher kann es nach jüdischer Auffassung keine begrenzte Ruhezeit für die Toten geben, nach deren Ende ein Friedhof aufgelassen werden könnte. Juden hatten es aufgrund ihrer gesellschaftlichen Diskriminierung schwer, ein Stück Land für die Bestattung der Toten zu bekommen. Daher liegen jüdische Friedhöfe oft abseits der Hauptstraßen und außerhalb der Ortschaften – so auch in Erle – an Stellen, die verkehrsmäßig und bodenmäßig als minderwertig galten.

Jüdische Gräber sind schlicht und schmucklos, Bodendecker oder Rasen bedecken die Grabstellen. Die Ehre, die man Verstorbenen erweist, soll sich nicht im Grabschmuck, sondern im Herzen der Angehörigen spiegeln. In dieses Bild des schlichten Totengedenkens fügt sich auch der jüdische Brauch, beim Besuch des Grabes ein kleines Steinchen zum Gedenken auf das Grab niederzulegen. Grabsteine gibt es in Form schlichter Stelen, Grabplatten oder auch repräsentativer Denkmäler mit hebräischen und deutschen Inschriften.

Hebräischer Schriftzug

בֵּית-חַיִּים

Beth-ha Hayim
Das Haus der Lebenden
(Bezeichnung für den Friedhof)

Die Familie Cahn

Im Jahre 1824 zog das jüdische Ehepaar Moises Herz und Sophia Cohen nach Erle. Später nahm die Familie den Namen Cahn an. Das zuletzt von den Cahns bewohnte Haus existiert noch. Es ist das weiße, etwas zurückliegende Haus rechts neben der Bäckerei Funke-Heßling am Höltingswall gegenüber der Kirche. Um 1930 wohnten hier der Enkel von Moises Cahn Levi Cahn, seine Frau Caroline und seine beiden



Familie Cahn hinter ihrem Haus in Erle 1930
sitzend: Caroline Cahn (+ 1940 in Schermbeck); stehend von rechts: Levi Cahn (+ 1933 in Erle), Emma Cahn (+ 1942 in Treblinka), Else Cahn (+ 1942 in Riga), Jettchen Cahn (+ 1942 in Treblinka)

Töchter Else und Erna. Die älteste Tochter Adele aus erster Ehe hatte 1921 geheiratet und war weggezogen. Levi Cahn betrieb ein kleines Ladengeschäft mit Textil- und Kurzwaren sowie Süßigkeiten. Er starb 1933. Die Tochter Adele, die nach nationalsozialistischem Sprachgebrauch in einer „privilegierten Mischehe“ mit einem Katholiken verheiratet war, überlebte die letzten Kriegsjahre versteckt am Niederrhein. Erna wanderte mit ihrem jüdischen Mann 1938 nach Südafrika aus. Im selben Jahr zog Else nach ihrer Heirat mit Hugo Schönbach zu ihrem Mann nach Schermbeck und nahm ihre pflegebedürftige Mutter zu sich. Die Familie verkaufte ihr Haus in Erle. 1940 verstarb

die Mutter. Else Cahn, ihr Mann und ihre einjährige Tochter Miriam wurden am 11.12. 1941 nach Riga deportiert, wo sich ihre Spuren im Getto verlieren. Die Familie ist entweder dort oder in einem KZ umgekommen. An die Erlerin Else Cahn erinnert in Erle der Else-Cahn-Weg (300 m Richtung Ortskern rechts). Zwei unverheiratete Schwestern von Levi Cahn, Emma und Jettchen Cahn, die in Erle aufwuchsen und zuletzt in Essen wohnten, wurden am 21.07.1942 zunächst nach Theresienstadt und von dort aus am 21.09.1942 in das KZ Treblinka deportiert, wo sie ermordet wurden. An die beiden Schwestern erinnert in Essen-Borbeck ein Stolperstein in der Haus-Berge-Straße 204, wo sie einen Kurzwarenladen betrieben.

Heimatverein Erle 2008